

# Sächsische Volkszeitung

Besagspreis: Wochentlich drei Ausgabe A mit illustriertem Blatt 16.75 M. Ausgabe B 15.25 M.  
einfachlich Postbeleggeld. Preis der Einzelnummer 40 P.  
Die Sächsische Volkszeitung erscheint an allen Wochenenden nachm. — Spätkunde der Abonnenten 5 bis 6 Uhr nachm.

Anzeigen: Einnahme von Geschäftsanzeigen bis 10 Uhr, von Privatangeboten bis 11 Uhr nachm. — Preis für die Zeit-Säule aller Anzeigen 1.00 M. im Monat. — Für unentstehend geschriebene sowie durch Gewerbetreibende angegebene Anzeigen läuft wie die Bezeichnung für die Menge des Tages nicht übernehmen.

## Wirrungen

Das hat gerade noch geschielt. Es scheint Geheimräte, die jedenfalls weder der mehrheitlich sozialdemokratischen, noch der unabhängigen sozialdemokratischen, noch der kommunistischen Partei angehören, zu geben, die im traurigen Verein mit unabhängigem Minister als dem Güter höchsten und es für die gegenwärtigen Zeiten am wichtigsten ansiehen, das Christentum im allgemeinen und die katholische Kirche im besonderen zu bekämpfen. Wie oft ist in den letzten Jahren an dieser Stelle schon festgestellt worden, nahezu stetig festgestellt worden, dass die Extreme sich berühren. Gerade in letzter Zeit haben wir auf diesem Gebiete die eigenartigsten Blüten erlebt. In Nr. 216 vom 12. Oktober haben wir mitgeteilt, dass ein Hauptorgan der Deutschnationalen Partei in Sachsen, der "Freiberger Anzeiger", an dem Bischofsbesuch im Konservativministerium Aufschall genommen und aus diesem Anlass gegen die sächsische Regierung polemisiert hat. Angewiesen ist und das kommunistische "Volksblatt" vom 5. Oktober zu Gesicht bekommen, das genau so wie das deutsch-nationale Blatt in Freiberg eine Polemik aus demselben Grunde enthielt. Der Unterschied besteht nur darin, dass die Ausführungen des deutsch-nationalen Blattes nur einige Nuancen hinzufügt und als die des anderen Extrem, des kommunistischen Organis. Das deutsch-nationale Blatt weitet darüber, weil die Redaktionsschreiber des Staatsanwalts die Meldung vom Amtsbesuch des Herrn Bischofs weitergegeben hatte und das kommturistische "Volksblatt" ist neugierig zu erfahren, was der unabhängige und der sozialistische Minister mit dem Zentrumsmann verhandelt hat". Aus beiden Organen spricht das deutliche Gefühl des Unbehagens, der Abneigung und der Kampfeslust. Es braucht nicht besonders erwähnt zu werden, dass es sich eben um einen Amtsbesuch gehandelt hat, wie er überall üblich ist, und wofür verschiedene Radikalitäts in Sachsen, links und rechts, feinerster Verhüllung zu beobachten scheinen.

Diese Vorgänge haben für jeden, der hören und sehen will, gezeigt und zeigen, wie die Dinge bei uns liegen. Wer die Verhältnisse in den letzten Jahren in Sachsen befolgt hat, wird das allerdings nicht einmal ein Gefühl der Bewunderung haben. Wer im Ernst etwas anderes zu erwarten? Nein. Der Kenner der Verhältnisse wird sich auch über die tieferen Gründe nicht wundern. Aber es ist immerhin gut, dass gestern von einem hochgeehrten Mitarbeiter der "Sächsischen Volkszeitung" zum Leipziger Verbot ausdrücklich festgestellt werden konnte, es sei bis jetzt nur bekannt, dass Geheimrat Wolf, Ministerialdirektor Michel und Geheimrat Sieber diese Verfügung fabriziert haben". Also ungetestete Zusammenarbeit, wenn es den Kampf gegen die katholische Kirche gilt! Diese Tatsache wird weiter freien die Augen öffnen. Jedenfalls sehen wir nun um vieles klarer. Es ist nun ein Jahr her, genau ein Jahr, dass der Plauener Schulstreik abgebrochen wurde, dass die Plauener Fabrikarbeiter nach schweren Wochenlangen Kämpfe ihre Schulen wieder erhalten. Wenn man mit dem Leipziger Verbot, der ja wohl erwähnt, nicht nur eine Leipziger, sondern eine sächsische Sache ist, die Namen Wolf, Michel und Sieber verknüpft sieht, dann wird vielleicht mit uns mancher der Teilnehmer an der Konferenz im Kultusministerium, die vor Jahresfrist der Verlegung des Plauener Schulkreises galt, ebenfalls sagen: Uns kann nichts mehr wundern. Damals gab es noch keinen Kultusminister Reißner, wohl aber die genannten Geheimräte. Manche der Teilnehmer an jener bissfestlichen Konferenz haben sich in bezug darauf oft klopfschüttelnd angeblättert und sind vom Ministerium mit ganz neuen Erkenntnissen nach Hause gegangen.

Wer wundert noch die Verfügung, dass „bei dem bevorstehenden Bischofsbesuch Empfangsfeier und Unterrichtsbesuch in den Schulen unzulässig“ sind?!? Nur den kann es wundern, der nicht die tieferen Räden des Systems von heute, das letzten Endes die Fortsetzung des Systems von gestern ist, erkennt. Es muss darüber einmal in aller Offenheit gesprochen werden. Es sind doch letzten Endes dieselben Geheimen und sonstigen Pläne, welche vor dem 9. November 1918 die katholische Kirche in Sachsen in der unerhötesten Weise gefeuert haben. Auf der 60. Generalsversammlung der Katholiken Deutschlands in Meißen am 18. August 1918, also ein Jahr vor Beginn des Weltkrieges, der damalige Bischof von Meißen und jetzige Erzbischof von München, Kardinal Faulhaber eine Ansprache erregende Rede über die Freiheit der Kirche gehalten. In dieser Rede hat Kardinal Faulhaber damals folgendes ausgeführt:

Am 25. Juli 1900 wurde durch ein Reichsgesetz für die deutschen Schulpflichtige Gewissensfreiheit und religiöse Erziehung gewährleistet. Die Inseln des Weltmeeres sind ein Alleluja der Freiheit. Als aber der sogenannte Toleranz-  
kodex vom 25. November 1900 auch für das Reich die Staats-

polizeilichen Schranken niederlegen wollte, die manchmal im Deutschen Reich der Freiheit der Religionsausübung im Wege standen, erlebte die Kulturgeschichte der Neuzeit das Trauerspiel, dass der Toleranzkodex im Jahre 1900 nicht einmal jenes Maß religiöser Freiheit erreichte, das in Toleranzedit von Kaisertum 313 gewährt war. Und obwohl das kirchliche Zusammenleben der Konfessionen in einem paritätischen Staat nur auf dem Boden der Religionsfreiheit möglich ist, bestehen in einzelnen Bundesstaaten für unsere Gläubigen leider noch Zwangsgefänge, die keine Ehre des deutschen Namens sind. In Braunschweig und Mecklenburg-Schwerin ist das Konsistorium der Religionssiedlung bis heute noch nicht publiziert. Solange diese Zustände nicht aus der Welt geschafft sind, sollte man sich schämen, von katholischer Nächstenliebe zu reden.

Soße Juangosche, die keine Ehre des deutschen Namens waren, befinden auch in Sachsen. Und Weis vom Geiste der Geheimräte von heute und gestern war es, wenn bis vor Ausbruch der Revolution die Katholiken in Sachsen um eine herzige Schwester bitten und betteln mussten, um zu den katholischen Verbündeten der kirchlichen Freiheit, wie der damalige Bischof von Speyer in seiner gewohntn Ade sagte, gehörte es, wenn in Sachsen es der Gnade eines Konsistorialherrens — heute freimaurischen, bis vor drei Jahren königlichen — urheim geholt war, ob und wie oft da und dort eine kl. Messe gelassen werden durfte oder nicht. Es ist von besonderer Wichtigkeit und von großem Interesse, heute daran zu erinnern, dass auf der Frankfurter Nationalversammlung des Jahres 1848 der Antrag gestellt wurde: „Jede Religionsfreiheit ordnet und verordnet ihre Angelegenheiten selbstständig.“ Und in der preußischen Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 hieß es: „Die evangelische und die katholische Kirche sowie jede andere Religionsgesellschaft ordnet und verwaltet ihre Angelegenheiten selbstständig.“ Dazu sagte Kardinal Faulhaber in seiner Weisrede vom 18. August 1913:

Dieser goldene Satz, Geist vom konstantinischen Freiheitsgeiste, hatte über noch nicht das silberne Jubiläum gefeiert, da fanden die Stiftungsfestspiele, Geist vom diözesanischen Verfolgungsgeiste, und zogen jenes Summa enique aus der preußischen Verfassung wieder aus. Wir lieben unser großes Vaterland in heiligem Mut, aber diese Liebe macht uns nicht blind für die Tatsache, dass in den heutigen Tagen so viel Lust und Ehrfurcht geboten ist, dass der deutsche Bischof und Priester nicht so viel Lust und Ehrfurcht haben wie ihre Amtsbrüder unter Konstantin im Gedächtnishundert des Kaiserreichs.

Das gilt vor allem für Sachsen. Kein Land des Kaiserreichs vom Jahre 1871 war in Sachsen unter konservativer Regime zu führen. Es kam die Revolution. Sie hat außerordentlich viel Unheil angerichtet, wie haben sie verkompt und betrachtet sie heute noch als ein Unheil. Aber an der Tatfrage ist nicht zu erkennen, an der traurigen Tatsache, dass es vor dieser Revolution in Sachsen nicht wiedert war, das Oberhaupt des katholischen Geistes, das den Geist vom konstantinischen Freiheitsgeiste geradezu ins Geiste sah, zu bestimmen. Weltbekannte gläubige Protestanten, die nicht auf Liberalismus und nationalliberale Engagiertheit in diesen Dingen eingegangen waren, haben mit dieser Tatsache auf das Zielje bestellt. Die katholische Reichsverfassung von 11. August 1919 brachte uns, dank der Arbeit der Deutschen Zentrumspartei, viele Freiheiten. Der goldene Satz, den auch Kardinal Faulhaber als Geist vom konstantinischen Freiheitsgeiste bezeichnet hat, er wurde nun in der deutschen Reichsverfassung verankert, wann es jedoch keinigem gelingt die Angelegenheiten ordnen und verordnen soll. Nur in Sachsen, wenngleich vorzüglich in Sachsen runden die Katholiken und mit ihnen auch viele evangelische gläubige Freunde, wurde vor allem die kirchliche Elternschaft dazu veranlasst, um und für diese in der Reichsverfassung anstreitigen Abschöpfen zu handeln. Gleichen auch die Freiheit des Oberhauptes gezeigt, so kann neue Rücksicht nur die Seiten unserer Kinder, Rücksicht nehmen bei uns unsere konstitutionellen Schulen. Sarein für Sachsen und Bayern um Positionen streiten wir erläutern. Und wenn in den Tatsachen der ersten Weltkrieg auch einige Fehler gemacht sind, so ist es den Kulturschäfern nur ratschlich nicht gelungen, lästiglos wie beschämigt vor die Freiheit der christlichen Elternschaft hinweiszuschreiten. Da raten wir den Katholiken und die konstitutionellen Schulen behauptet werden. Für immer wird sich die kirchliche Elternschaft bewusst machen und bewusst bleiben müssen, dass das nur möglich war dadurch, dass die Deutsche Partei, die Christliche Volkspartei, Deutsche Partei in der entscheidenden Stunde in der deutschen Nationalversammlung in die Freiheit gesprengt war. Wir wollen die Freiheit, nichts mehr und nichts weniger, als die Freiheit, aber an dieser Freiheit halten wir fest. In machtvoller Weise hat auf dem 2. Sächsischen Schultag in Pirna vor einem Monat der neue Bischof von Meißen, Dr. Christian Sieber, seine Ansage für die Freiheit erhoben. Und er hat davon hingesehen, die kirchliche Kirche gehe in der Achtung der Religionsfreiheit so weit, dass sie jede Überzeugung, jede ethische Überzeugung ehrt und will, dass diese Überzeugung auch geachtet werde.

Deshalb so tief der Bischof aus, sind wir auch eingetreten für die Anhänger der evangelischen Religion und selbst einen Gottesehrenamt, der ethisch seine Anhänger vertritt, werden wir achten. Darum verlangen wir aber auch, dass uns dieselbe Achtung entgegengebracht wird. Wir protestieren, dass die Gewissensfreiheit dahinter steht.

Nad bei der Begrüßungsschow, die am 2. Oktober in Dresden stattfand, führte Bischof Dr. Christian Sieber folgendes aus:

Auf dem Boden wirtschaftlicher Demokratie, wirtschaftlicher Gewissensfreiheit wird der Bischof und seine Diözesanen in wirtschaftlichen Befreiungen aus dem Befreiungskampf. Wir verfehlen und zur neuen Verfassung, wie wollen wir sie nicht richten und schützen. Wir fördern und sind die ersten, die das Recht achten, wie wollen wir das, dass die Verfassung zur Geltung gebracht wird. Wie fördern aber, dass die Verfassung auch die Gewissensfreiheit erhält?

Nad nun fragen wir: Ist das die Antwort, dass das Kultusministerium dem Bischof verbietet, die katholischen Schulen zu besuchen und Religionsprüfungen dort abzuhalten? Es ist dazu peinlich und vergleichbar an dieser Stelle darauf hinzudeuten, dass es sich bei dem katholischmietuellen Verlust um eine eklige Machtüberlebung handelt.

In der vorrevolutionären Zeit stand die innere Politik des Kaiserreiches wie im leinen anderen Staate des Deutschen Reichs unter dem Sozia der Wirkungen, die in dem bekanntesten "Kreis vom roten Häubigereich" ihren Ausdruck fanden. Nichtdestoweniger hat die damalige Regierung eine ihrer Hauptaufgaben in der Erhaltung und Sicherstellung des vom Befreiungskrieg neuwähnten Oberhauptes erkannt. Eigentlich hat sich wie wir sehen, auch heute recht wenig daran geändert. Wir haben stattdessen eine am-gebrochenen "Schwabedauer" eine eingeschlossene Befreiung und nun erleben wir, dass in wirtschaftliche Ministratur und rechtsgerichtliche Gewissensfreiheit trotz der heutigen Wirkungen einer klar Haupthaupthaben darin erfasst, die Freiheit der katholischen Kirche zu beschützen. Haben wir noch nicht Wirkungen und Rücksichten genug? Wie sicher unter dem durchsetzten Eindruck der Entscheidung in Oberösterreich. Wir leben in einer Zeit der Not und des Elends hördegleich. Wir wissen nicht, ob heute oder morgen nicht neue revolutionäre Streitwellen das wirtschaftliche und öffentliche Leben unterbinden werden — und in diesem Augenblick hat das katholische Kultusministerium nichts anderes zu tun, als dem Bischof von Meißen zu verbieten, von seinem Büro ohne zweiter ansteigender Macht die katholischen Schulen zu besuchen und Religionsprüfungen abzuhalten, Gebrauch zu machen. Auch die deutsche Freiheit der letzten Jahrzehnte hat, im Kirchen- und Kultusbereich des konstitutionellen Kreisreiches betrachtet, einige traurige Zeichen der kirchlichen Freiheit aufzuweisen.

Das gilt vor allem für Sachsen. Kein Land des Kaiserreichs vom Jahre 1871 war in Sachsen unter konservativer Regime zu führen. Es kam die Revolution. Sie hat außerordentlich viel Unheil angerichtet, wie haben sie verkompt und betrachtet sie heute noch als ein Unheil. Aber an der Tatfrage ist nicht zu erkennen, an der traurigen Tatsache, dass es vor dieser Revolution in Sachsen nicht wiedert war, das Oberhaupt des katholischen Geistes, das den Geist vom konstantinischen Freiheitsgeiste geradezu ins Geiste sah, zu bestimmen. Weltbekannte gläubige Protestanten, die nicht auf Liberalismus und nationalliberale Engagiertheit in diesen Dingen eingegangen waren, haben mit dieser Tatsache auf das Zielje bestellt. Die katholische Reichsverfassung von 11. August 1919 brachte uns, dank der Arbeit der Deutschen Zentrumspartei, viele Freiheiten. Der goldene Satz, den auch Kardinal Faulhaber als Geist vom konstantinischen Freiheitsgeiste bezeichnet hat, er wurde nun in der deutschen Reichsverfassung verankert, wann es jedoch keinigem gelingt die Angelegenheiten ordnen und verordnen soll. Nur in Sachsen, wenngleich vorzüglich in Sachsen runden die Katholiken und mit ihnen auch viele evangelische gläubige Freunde, wurde vor allem die kirchliche Elternschaft dazu veranlasst, um und für diese in der Reichsverfassung anstreitigen Abschöpfen zu handeln. Gleichen auch die Freiheit des Oberhauptes gezeigt, so kann neue Rücksicht nur die Seiten unserer Kinder, Rücksicht nehmen bei uns unsere konstitutionellen Schulen. Sarein für Sachsen und Bayern um Positionen streiten wir erläutern. Und wenn in den Tatsachen der ersten Weltkrieg auch einige Fehler gemacht sind, so ist es den Kulturschäfern nur ratschlich nicht gelungen, lästiglos wie beschämigt vor die Freiheit der christlichen Elternschaft hinweiszuschreiten. Da raten wir den Katholiken und die konstitutionellen Schulen behauptet werden. Für immer wird sich die kirchliche Elternschaft bewusst machen und bewusst bleiben müssen, dass das nur möglich war dadurch, dass die Deutsche Partei, die Christliche Volkspartei, Deutsche Partei in der entscheidenden Stunde in der deutschen Nationalversammlung in die Freiheit gesprengt war. Wir wollen die Freiheit, nichts mehr und nichts weniger, als die Freiheit, aber an dieser Freiheit halten wir fest. In machtvoller Weise hat auf dem 2. Sächsischen Schultag in Meißen, Dr. Christian Sieber, seine Ansage für die Freiheit erhoben. Und er hat davon hingesehen, die kirchliche Kirche gehe in der Achtung der Religionsfreiheit so weit, dass sie jede Überzeugung, jede ethische Überzeugung ehrt und will, dass diese Überzeugung auch geachtet werde.

## Kriegsentschädigung — Oberschlesien

London, 25. Oktober. Am Unterlauf fungiert ein zwölftausend, ob die Wirkung der Entscheidung in der östlichen Front auf die Zahlung der deutschen Entschädigung verzögert werden soll und ob man bestimmt, die Reparationsforderung in vollem Umfang des Volkerbundes weiterhin aufzuwerten. Der Oberschlesier verneint. Das im Mai von der deutschen Regierung angenommene Ultimatum setzt den Vertrag, der Entschädigung fest, eben die zweite Entscheidung über Oberschlesien in Bezug auf die östliche Front. Niemand fragt weiter. Ob dem Oberschlesier bekannt, ob der östliche Finanz- und Industrieausschuss die erlöste Entschädigung der Minima ist, die Zahlung des gezwungenen Entschädigungsbelastes können nicht bestimmt werden. Eine Übereinkunft in Oberschlesien kann nicht bestimmt werden. In Erwartung auf eine andere Aufgabe teilte der Oberschlesier mit, er befürchtete, den Zugeständnissen einen neuen Vertrag über das Wiederaufbau zu fordern werden zu lassen.

## Reparationsleistungen

Wien, 25. Oktober. Am Unterlauf fungiert ein zwölftausend, ob die Wirkung der Entscheidung in der östlichen Front auf die Zahlung der deutschen Entschädigung verzögert werden soll und ob man bestimmt, die Reparationsforderung in vollem Umfang des Volkerbundes weiterhin aufzuwerten. Der Oberschlesier verneint. Das im Mai von der deutschen Regierung angenommene Ultimatum setzt den Vertrag, der Entschädigung fest, eben die zweite Entscheidung über Oberschlesien in Bezug auf die östliche Front. Niemand fragt weiter. Ob dem Oberschlesier bekannt, ob der östliche Finanz- und Industrieausschuss die erlöste Entschädigung der Minima ist, die Zahlung des gezwungenen Entschädigungsbelastes können nicht bestimmt werden. Eine Übereinkunft in Oberschlesien kann nicht bestimmt werden. In Erwartung auf eine andere Aufgabe teilte der Oberschlesier mit, er befürchtete, den Zugeständnissen einen neuen Vertrag über das Wiederaufbau zu fordern werden zu lassen.

## Der polnische Vertreter bei den wirtschaftlichen Verhandlungen

Paris, 25. Oktober. Nach einer Blättermeldung aus Warschau in der jetzige polnische Oberkommissar im Danzig-Plekten, der ehemalige Staatssekretär im Ministerium des Innern, zum Vertreter Polens bei den wirtschaftlichen Verhandlungen über Oberschlesien bestimmt worden. Die polnische Regierung hat die Generalverschärfungen über Oberschlesien angenommen.

## Die Teilung Oberschlesiens vor dem französischen Kammerausschuss

Berlin, 25. Oktober. Der Kammerausschuss für auswärtige Angelegenheiten prüft gestern den Bericht des Abgeordneten Soulie über die Teilung Oberschlesiens und den Vorstand des vom Obersten Rat vorgelegten Textes. Der Vorsitzende des Ausschusses erlässt den Auftrag, vom Ministerpräsidenten die Mitteilung der Abmilderungen an den Ausschuss zu verlangen, die mit der Regierung von Angora abgeschlossen worden seien.

### Die Abrüstung

London, 25. Oktober. Der Berichterstatter der "Associated Press" am Bord des Dampfers, auf dem sich die japanische Delegation zur Washingtoner Konferenz befindet, meldet drastisch: Es verlaufen, der Hauptpunkt des japanischen Programms auf der Washingtoner Konferenz werde der Wunsch sein, eine Verbindungsflotte zu erhalten, die groß genug sei, um jeder Seestreitkraft, die irgend eine andere Nation in der Lage wäre, nach dem fremden Osten zu senden, entgegenzutreten. Japan glaubt an sichend nicht, daß Amerika seine ganze Flotte nach dem jenseitigen Osten schicken könnte wegen der Entfernung und des Mangels an genügend großen Flottenstützpunkten.

### Die internationale Finanzfrage

London, 25. Oktober. "Daily Telegraph" berichtet: Die führenden Bankiers von Amerika haben den Präsidenten Harding überzeugt, daß die Delegierten der anderen Länder auf der Washingtoner Konferenz weniger Begeisterung für die Besiedelung der Rückungen zeigen würden, wenn nicht auch die internationale Finanzfrage erörtert werde. Viele Berater des amerikanischen Präsidenten seien der Ansicht, daß die Regierung der Vereinigten Staaten Frankreich irgend eine militärische Bündnisflotte gegen einen deutschen Angriff zu geben, durch die Erklärung gemildert werden könnte, die Vereinigten Staaten würden einen Anteil an der Garantie der Reparationszahlungen übernehmen. Es werde vorgeschlagen, daß die amerikanische Regierung, falls Deutschland einen Teil der an Frankreich gehandhabten Reparationszahlungen nicht leisten könne, Frankreich einen gleichen Teil seiner Schuld an die Vereinigten Staaten erlassen werde.

### Das Schicksal Karls von Habsburg

Budapest, 26. Oktober. Der frühere König Karl und Königin Zita befinden sich zurzeit unter Bewachung auf dem Schloss Lotis (Tata).

Gegenwärtig finden hier Beratungen der Regierung und der Entente statt, zu denen auch Vertreter der kleinen Entente geladen wurden und die sich mit dem Schicksal König Karls beschäftigen.

### Das Eingreifen der Mächte

Berlin, 25. Oktober. Die Botschaftskonferenz hat gestern in einer der Ereignisse in Ungarn gewidmeten Sitzung beschlossen, die Vertreter Englands, Frankreichs und Italiens in Budapest mit einer neuen Demarche zu beauftragen und durch sie der ungarischen Regierung, gleichwohl welcher, die Forderungen stellen zu lassen, König Karl der Krone für verlustig zu erklären, sich seiner Person zu bemächtigen und ihn unter Bedingungen, die die Alliierten festzusehen sich vorbehalten, des Landes zu verweisen.

London, 24. Oktober. Lord George teilte im Unterhause mit, daß die alliierten Regierungen sich der Wiedereinsetzung eines Mitglieds der Dynastie Habsburg in Ungarn nach wie vor widersetzen würden.

### Hafibefehl gegen die Räubelführer

Budapest, 25. Oktober. Die Regierung hat Hafibefehle erlassen gegen die Abordneten Stephan Friedrich, Ladislaus Szilagyi und Georg Samojsandi, ferner gegen die Generale Horvath, Debar, Graf Anton Synay, Borovički, den Obersten Nábold und den Major Ostenburg. Sie sind den Aufruhr angeklagt und zum Teil flüchtig und sollen ohne Absicht an das Immunitätsrecht festgenommen werden. Die Abordneten Friedrich und Szilagyi befinden sich bereits in Polizeigewahrsam. Dem Abgeordneten Samojsandi gelang es, als die Gehirnpolizisten ihn festnehmen wollten, durch ein Fenster seiner Wohnung zu entkommen. Er ist in einem Kraftwagen entflohen.

### Ausweisung der Habsburger

Genf, 25. Oktober. Der Bundesrat beschloß, die ganze Familie Habsburg und ihr Gefolge auszuweisen, ausgenommen die Personen, die zur Pflege der Kinder, die in der Schweiz zurückbleiben, durchaus notwendig sind. Voraussetzung war, auch eine Dame der Familie in der Schweiz bleiben können. Die Liste der ausgewiesenen Personen wird morgen bekanntgegeben. In Betracht kommen u. a. Erzbischof Max, Bischof Dr. Seidl, Oberstaatsanwalt Herr Ledermann, Hilfsgeistlicher von Sonntags, Hauptmann von Bergmann und Frau und Generaldirektor von Steiner.

Sächsische Volkszeitung — Nr. 249 — 27. Oktober 1921

### Zurück zu den heiligen Säulen

Von Franziska Schneider  
(Nachdruck verboten — Alle Rechte vorbehalten.)

(28. Fortsetzung.)

Heute, da dem Priester die ganze Perfide des Albion-Johns in seiner, heuchlerischen Form entgegentreten war, war sein Gemüt in Aufregung versetzt worden. Gewohnt, jede Beurtheilung jede Frage, allen Zwecksal seiner Seele im Gebet mit seinem Gott zu schließen, trat er auf seinem Wege, der ihn durch sein Dorflein führte, in die Kapelle ein. Diese war Pfarrkirche für Fairyforest und acht andere angehörende Gemeinden. Von Amts wegen war die Bezeichnung Kirche nicht statthaft. Die katholischen Frei'nen durften nur eine "Kapelle" haben. Heuchlerisch und innerlich entstrotzte auch tatsächlich diese Benennung besser dem winzigen Gottesdasein.

O'Flaherty fand die Kapelle leer. Morgens bei der heiligen Messe, zumal an Sonntagen, war sie so gefüllt, daß die Leute größtenteils vor den Türen stehen mußten. Tagüber fand niemand Zeit, hinein zu gehen, da mußten zu jeder Stunde Mann, Weib und Kind arbeiten in der schweren Iron ihres hämmерlichen Daseins.

Durch den engen Mittelpang zwischen wunderlichen Bönen hindurch ging der Priester zum Thor. An den Längswänden des Schifffes hingen Kupferplatten nach Staffel und anderen Meistern in Rahmen statt der Holzmäldi, die man in den kleinen Kirchen anderer Länder findet. Diesem Behuf, der auf die ordliche Armut der Gemeinde schließen ließ, entsprach die ganze hämmerige Einrichtung des Gotteshauses. Und doch war eine höchstvolle Andachtshimmung durch den heiligen Raum. Die mäßige Wölbung mit ihren stumpfen Eckenwinkeln strebte zu demselben Himmel, zu dem heilste Gott, der Domme emportaigte, der Kölse, kleine Mütze mit den plump geschwungenen Holzfiguren darüberhergezogenen großen Gott, der auf den Brunftaltären der Weltkathedralen thronte. Das verlorene Licht des Tages, das durch einige hundre Kerzenleiber fiel, zeichnete Korbentönlein auf dem aufgetretenen Sandsteinboden von derselben Feinheit in den Tönen, die die herrlichsten Mosaiiken der prächtigen Tempel aufwiesen. Auf den Chorstellen, wo in Kirchen anderer Gegenden geschnitten, mit Antikas geschmückte Chorgestühle standen, nichts als weißgekündete Wände. Ganz bestreben in einem Winkel nur ein schlechter Betstuhl. Auf diesen sonst feindlich O'Flaherty nieder.

# Ein neues Kabinett Wirth

Berlin, 25. Oktober. Der Reichspräsident hat den bisherigen Reichskanzler Dr. Wirth mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt.

Berlin, 25. Oktober. Der Reichskanzler Dr. Wirth erklärt sich nach erneuter Rücksprache mit dem Reichspräsidenten bereit, die Bildung der Regierung zu übernehmen.

Berlin, 25. Oktober. Der Reichskanzler hat, nachdem er den Auftrag des Reichspräsidenten zur Bildung der neuen Regierung angenommen hat, die Verhandlungen mit Mitgliedern des bisherigen Kabinetts aufgenommen. Zu einer Beprüfung der Lage hat der Reichskanzler auch den Reichstagsabgeordneten Dr. Heinze zu sich gehaben. Es ist damit zu rechnen, daß die Bildung des neuen Kabinetts im Laufe des morgigen Vormittags zustande kommt, so daß es sich dem Reichstag, der morgen nachmittag um 1 Uhr zu einer Plenarsitzung zusammentritt, wird vorstellen können.

### Das neue Kabinett

(Eigener Drahtbericht der "Sächs. Volkszeitg.")

Berlin, 26. Oktober. Dr. Wirth erhält gestern abend vom Reichspräsidenten den Auftrag, die Bildung des neuen Kabinetts zu übernehmen. Der Reichskanzler nahm diesen Auftrag an und begann sofort, mit den Fraktionen zu verhandeln. Es fanden Verhandlungen statt mit Mitgliedern der alten Koalitionsparteien, sowie mit Dr. Heinze. Die Beratungen sind noch nicht zum Abschluß gelangt, doch glaubt Dr. Wirth, dem heute mittag um 1 Uhr zusammengetretene Reichstag sein Kabinett vorstellen zu können. Voraussichtlich wird ein aus Sozialdemokraten und Zentrum bestehendes Ministerium zustande kommen. Die Verhandlungen mit Dr. Heinze und mit den Demokraten hatten besonders den Zweck, eine wohlwollende Haltung der Demokratischen Partei und der Deutschen Volkspartei zu sichern. Wie es heißt, wird folgende Ministerliste für wahrscheinlich gehalten: Reichskanzler: Dr. Wirth; Amtss: Dr. Koeber, Finanzen: Staatssekretär Dr. Jäger; Wertermittel: Dr. Schröder, Wiederaufbauminister: Dr. Rathenau, Wirtschaft: Robert Schmidt, Ernährung: Dr. Hermann Schramm und Biegelzler; Justiz: Hugo Bauer, Postminister: Giesberts, Arbeitsminister: Braunus, Eisenbahn: Groener, Justiz: Dr. Schäffer.

### Der Reichspräsident an den Reichskanzler

Berlin, 25. Oktober. Der Reichspräsident richtete heute nachmittag 5 Uhr an den Reichskanzler folgendes Schreiben:

Herr Reichskanzler!

Seit Wochen ist es mein unabsehbares Bemühen gewesen, für eine Verbreiterung der gegenwärtigen Regierungskoalition die Grundlage zu schaffen in der Überzeugung, in der ich mit Ihnen Herr Reichskanzler, eingig gehe, daß die großen Aufgaben, die Deutschland auf dem Gebiete der äußeren und inneren Politik harren, auf einer breiten Regierungsbasis am besten gelöst werden können. Sie, Herr Reichskanzler, haben mich in diesem Bestreben unterstützt und die Verbreiterung der Regierungskoalition zu weiteren Maßen als das nächstliegende Ziel Ihrer Politik bezeichnet und auch alles getan, um ihm näher zu kommen. Die Entscheidung, die die Botschaftskonferenz der Verbündeten in der österreichischen Frage gefällt hat, hat zweifellos die Errreichung dieses ersten Ziels erheblich erschwert. Ich bin allerdings der Meinung, daß es bei allseitig gutem Willen und unter Vorausstellung der Interessen des Vaterlandes möglich gewesen wäre, die verbreiterte Koalition aller Freuden zum Trag zuführend zu bringen. Verschiedene Vorfälle haben sich leider hemmend in die geplanten Verhandlungen eingebrängt, so daß das erklärte Ziel als gefährdet anzusehen ist. Dies ist um so bedauerlicher, als der Rückhalt des bisherigen Kabinetts, das Vorstellen einer handlungsfähigen Regierung angeht, der äußeren politischen Lage zu einer zwingenden Notwendigkeit und die Bildung des neuen Kabinetts unausweichbar macht. Nochste Zeit ist auf die Verhandlungen zur Klärung der politischen Lage verwendet worden, ohne daß sich eine solche ergeben hat. In dieser Art des Vater-

landes richte ich an Sie, Herr Reichskanzler, die dringende Bitte, Ihre mir gegebene Absage zurückzuziehen und unter hinreichender Sicherheit und partipolitischer Rücksicht die Bildung der Regierung zu übernehmen. Die Tatsache, daß Sie bereits einmal in schwerster Verdrängnis sich dem Vaterlande zur Verfügung gestellt haben, gibt mir die Hoffnung, daß Sie auch diesmal dieselbe Opfer bringen werden. Ihr Auftreten der gegebenen Verhältnisse vertraue ich darauf, daß es mit Ihren Kräften und politischen Einsicht gelingen wird, eine Regierung zu bilden, die in ihrer Zusammensetzung die Gewahr dafür bietet, daß sie die nächste deutsche Politik gestellte Aufgabe sowie die dringenden Probleme der weiteren Zukunft lösen kann.

Ich bin in alter Verständigung Ihr aufrichtig ergebener (gez.) Ebert.

### Erklärung der Sozialdemokraten

Berlin, 25. Oktober. Der "Vorwärts" veröffentlicht in der Mittwoch-Morgenausgabe im Zusammenhang mit den Verhandlungen zur Bildung der neuen Regierung folgende Erklärung:

Die unterzeichneten Vertreter der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion in der Sitzung beim Reichspräsidenten vom 24. Oktober erklären: Die Vertreter der Deutschen Volkspartei haben der Presse einen Bericht über die vertragliche Einigung beim Reichspräsidenten zugehen lassen, der einen Vergang, der sich dort abgespielt hat, im großen und ganzen richtig wiederbeschreibt. Die Vertreter der Deutschen Volkspartei haben dort ein Verfahren in der österreichischen Frage vorgeschlagen, von dem sie selbst als möglich voraussehen, daß es zu neuen Zwangsmassnahmen des Verbandes gegen Deutschland führen würde. Sie haben zugleich versucht, sich für ein solches Verfahren Deutung durch die übrigen in der Sitzung vertretenen Parteien zu sichern. Diese Deutung konnte ihnen nicht versprochen werden, da unsere Partei gewissenhafterweise nicht die Verantwortung für ein Verfahren übernehmen kann, das zwar den Gegner zu Zwangsmassnahmen gegen das deutsche Volk herausfordert, diesem aber keine Möglichkeit zu entgehen haben, so waren sie doch nicht für diese bestimmt. Interfaktionelle Verhandlungen sind vertraulicher Natur. Die Verhandlungen des Auswärtigen Ausschusses sind sogar durch die Verfassung in ihrer Vertraulichkeit geschützt. Was sie gilt, muß sinngemäß auch für die Beratungen der Befreiungstreiter gelten, die sich mit äußeren Schicksalsfällen des deutschen Volles beschäftigen. Wir erblicken in der Veröffentlichung der Vorfälle in der interfaktionellen Verhandlung der Deutschen Volkspartei einen von rein parteitaktischen Erwägungen dictierten, die Interessen des Reiches schädigenden Vertrauensbruch.

(gez.) Hermann Müller, Welt, Scheidemann.

### Stellungnahme der Deutschen Volkspartei

Berlin, 25. Oktober. Die Nationalliberalen Konservativen, deren Neufliegung zur Regierungskoalition wie im wesentlichen widergegeben, schreibt am Schluß ihres Auftrages über die Stellungnahme der D. V. P.:

Sie hat die an sich bedeutungsvolle Frage der inneren Politik, die bei einer Koalition zu berücksichtigen wäre, nicht vom Standpunkt einfacher Parteipolitik, sondern von dem Standpunkt betrachtet, daß hierüber unter allen Umständen eine Verständigung gefunden werden müsse. Auch hat die Fraktion bei den vorliegenden Verhandlungen weitgehende Vorschläge für Beispiele und Spekulationen gemacht, um dadurch eine Einigung in der Stenografie herbeizuführen. Diese Gesichtspunkte müssen aber zurückstehen, wenn es sich um Österreich handelt. Hier gilt es nicht mehr um Spa. Hier geht es um mehr als um das Ultimum, denn hier handelt es sich nicht mehr um kolonialerungen und Kolonialherrschaft. Es handelt sich um das deutsche Volk und deutsches Land. Wenn wir die Vergewaltigung mittelbar und unmittelbar annehmen, dann ist das Ende, was man uns noch weiter an Unrecht und Gewalt antut, noch nicht absehbar. Deshalb sollte die Deutsche Volkspartei in dieser Frage nur einer Formel zustimmen, die die Ablehnung deutlich ausdrückt, und mußte sich, nachdem diese Formel dem Sinne nach nicht gefunden wurde, von den Verhandlungen zurückziehen.

Italienischen Vertretern in färzeler Zeit der ungarnischen Regierung überreicht werden. Falls das Ultimum erfolglos bleibt, folgt sofort die gemeinsame militärische Aktion. Vom zwielichten Nachrichten aus Rom gehört Italien, falls die kleine Entente unbilligt, sich an die Spur einer eventuellen Aktion zu stellen. Italiens ist übrigens keineswegs gegen die Herstellung der Monarchie in Ungarn, sondern nur gegen die Einigung der Habsburger auf den ungarnischen Thron. Wie aus Wien gemeldet wird, will Kaiser Karl vorläufig in dem Benediktinerkloster Piham intieren werden, bis Bestimmungen über seinen eingeschränkten Aufenthaltsort getroffen sein werden. Das Kloster liegt auf einer weit in den Plattensee vorspringenden Landzunge, welche leicht von allen Seiten zu bewachen ist.

Woch beugte er das weiße Rosenhaupt, um seinen Gott zu begrüßen. Nichts ward hörbar als das Knistern der Flamme in der Ewigkeitslampe. Ringsum tiefe Stille. Und in diese Stille verlor sich der fromme Vater. Er hörte daraus die Stimme seines Gottes, der mit ihm redete. Er war daheim. Hölle und Öl ergossen sich in seine Seele. Alle Unebenheiten glätteten sich, sie wurde zum Spiegel, auf dem sich der Auglang der göttlichen Schönheit legerte. Sie wurde glücklich und begann zu jubeln: "Der Spiegel hat sein Haus gefunden, die Kartause ihre Heilige, und ich, o Herr, habe deine Alte gefunden und mit Ihnen dich, den Allerhöchsten, den Herrn der Heiligen!"

### Ein Ultimatum der kleinen Entente

(Eigener Drahtbericht der "Sächs. Volkszeitg.")

Belgrad, 26. Oktober. Die serbische Regierung wurde davon unterrichtet, daß der englische Außenminister erklärt habe, England werde gegen eine gemeinsame Aktion der kleinen Entente zwecks Entfernung Karls aus Ungarn nichts einwenden. Der polnische Gesandte erhielt gestern abend beim Ministerpräsidenten und erklärte, Polen sei in allen Maßnahmen der kleinen Entente gegen Ungarn solidarisch. Es verlautet, die kleine Entente werde noch heute den Text eines mit 48 Stunden befristeten Ultimatums zur Entfernung Karls festlegen. Das Ultimatum soll von den Vertretern der kleinen Entente gemeinsam mit den

wächse. Ihr kurzes, weitgefächeltes Sommerrockchen mußte sie immer und immer wieder loslösen von den ungähnlichen Stacheln der Brambeer- und Himbeerranken. Hunderte von Stachelknospen hingen daran, und ganze Zweige dritter Größenordnung hielten sich mit zäher Schärfe an das junge Menschenkind geklemmt und ließen sich wie zum Schabern von innen nachschälen.

Woch trug einen abenteuerlichen Plan im Kopf. Wel er darauf brannte, ihn durchzuführen, war sie durch Dick und Dünn gestießelt, anstatt den Waldhof, den gehäublichen Menschen gusser, eingeschlagen. Ihr Ziel war der Waldsee. Dort wollte sie sich aufstellen. Woch hatte ein reizendes Aquatell von dem er als Mond vorgelegten St. Patrickskleidlein gemalt. Eine hübsche Vignette zu einer Briefmappe war daraus geworden, nachdem sie mit einem Schamrosmotiv umkleidet und mit prächtigem Goldbaden das Familienwappen der O'Neil darunter ausgeführt hatte.

Eine ganz besondere Freude wollte sie dem Vater durch Anrichtung seiner Lieblingspeise, eines Käsegerichts, machen. Angleich sollte dieses eine Probe ihrer Kochkunst sein. Ein besonderer Trumpt dochte sie dabei auszuüben, wenn sie erläutern konnte, daß sie die Käse selbst gefangen habe. Obwohl war sie mit Röhrchen abgedichtet, um sie gegen die Feinde zu schützen, und konnte sie zur Genüge zu wissen. Mit langer Angelrute, einzigen frisch aufgerissenen Käderhaken und einem Körbchen für die Vente hatte sie sich ausgerüstet.

Als griff sie den Wald mit jedem Arme nach ihr, als wollte er sie necken, weil sie sich wegen der Verpuffung schlecht wehren konnte, läßte sie sich bald an den Kädern, bald an den Daaren festhalten. Den Hut hatte sie dagegen gelassen, weil er beim Durchstreichen des Buschwerkes ihr nur hinderlich sein konnte. Hämlich verzweigt war schon die blonde Haarsträhne. Da raste ein übermütiger Geselle von einem struppigen Hobelknecht, der weiße Röcke und Kammerte sich mit seinem schwarzen Haarschädel dazit. Fest. Energisch verdrückte sie sich loszuhören; aber nur mit großer Mühe gelang es ihr.

Als das Wäldchen sich aus dem Gewirr des Unterholzes alljährlich herausarbeitete und das Ufer des Sees erreicht hatte, sah sie, umrahmt von der ganzen Brüder ihrer aufgelösten Pirat. Die Hänneschen waren verlost gegangen. Sie verließ das Ufer nicht wieder aufzustecken. Daher war sie es nur leicht von den Schultern zurück. Niemand wußte sie hier zu erkennen. In diese Wildnis pflegte selten jemand zu kommen.

## Der Wortlaut des Ultimatums

(Gegener Drahtbericht der "Sächs. Volkszeitung")  
Prag, 26. Oktober. Das Ultimatum, welches die kleine Entente an Ungarn richtete, fordert:

1. Rück von Habsburg wird von der ungarischen Regierung bis zur endgültigen Entscheidung über sein Schicksal interniert.
2. die ungarische Regierung verzichtet förmlich und freilich auf jede Restauration der Habsburger. Ein ungarisches Gesetz hat zu bestimmen, daß niemals ein Habsburger den ungarischen Thron bestiegen darf. Dieses Gesetz muß ebenso unzweideutig lauten, wie das der französischen Revolution, welches die Vorfahren sich einige Zeiten vom Throne Frankreichs ausschließen.
3. Die ungarische Armee muß sofort auf die vom Trianonvertrag bestimmte Zahl reduziert werden.

4. Die ungarische Regierung hat den Rivalen gegen die ungarischen Banden anzunehmen und dafür zu sorgen, daß Versammlungen an Lestereien in dem vom Friedensvertrag bestimmten Ausmaß vorbehaltlos ausgelöst werden.

5. Die Ausführung aller dieser Maßnahmen hat unter Kontrolle der kleinen Entente zu erfolgen. Dieses Ultimatum wird von der gesamten kleinen Entente einschließlich Rumäniens vertreten.

### Die Tschecho-Slowakei verlangt Sicherungen

Wien, 26. Oktober. Die in Wien erscheinende ungarische liberale Tageszeitung "Jövő" meldet: Die Regierung der Tschecho-Slowakei hat ein Berichtsurteil zum Reichsvertragsstreit. Sie verlangt Sicherungen, daß in Ungarn eine ganz neue Herrschaft erzieht, die die Wiederholung solcher Ereignisse abschließt. Demgegenüber wird die kleine Entente höchst nicht damit begnügen, daß Karls ausgewiesen werden soll.

Wien, 26. Oktober. Die tschechoslowakische Regierung hat die Mobilisation von vier Liniens, mehreren Jägerregimenten der Infanterie, sowie sämtlicher technischer Formationen auf den 27. Oktober angeordnet. In Südböhmen sind ähnliche Vorbereitungen abgeschlossen. Für jetzt ist das ganze erste Aufgebot eingerufen. Der Kriegsminister hat weitestgehende Vollmachten.

### Auslösung der belgischen Kammer

Brüssel, 26. Oktober. Der königliche Erlass betreffend die Auslösung der Kammer und des Provinzialrates wird heute vom Amministrationsrat veröffentlicht. Darin wird der Tag der Parlamentswahlen auf den 21. und der Provinzialwahlen auf den 27. d. J. festgesetzt.

In dem heute nachmittag abgehaltenen Ministerrat wurde die durch den Austritt der sozialistischen Minister freigewordenen Stellen vorübergehend besetzt. So als der Vizepräsident übernimmt das Justizministerium, Neuhaus das Ministerium für Handels und Gewerbe, Baron Auguste das der östlichen Arbeiten, und der Professor an der Universität Lüttich, Machim, das für Industrie, Arbeit und Lebensmittelversorgung.

### Die französisch-türkischen Abmachungen

London, 26. Oktober. Im Unterhause wurden von zwei Abgeordneten Anträge über die französisch-türkischen Abmachungen betreffend Kleinasien, Thraxien und Konstantinopel gestellt. Ein Regierungssprecher erklärte, die englische Regierung habe Mitteilungen erhalten, daß die seit einiger Zeit geführten französisch-türkischen Verhandlungen über die Rückgewinnung Galliens durch die französischen Truppen zu einer bevorstehenden Lösung geführt hätten. Die englische Regierung habe von der französischen die Sicherung erhalten, daß die Verhandlungen sich auf diese Frage beschränken würden.

### Gültigkeitserklärung der Reichstagswahlen in Schleswig-Holstein

Berlin, 26. Oktober. Das Wahlprüfungsgericht beim Reichstage erklärte in der gestrigen Sitzung die Reichstagswahl in Schleswig-Holstein für gültig. Damit ist die Legitimationssprüfung sämtlicher Reichstagswahlbezirke beendet. Die Union der schleswig-holsteinischen Landespartei auf Guteilung eines Sitzes auf den Reichstagswahlausweis Alpers wurde mangels Erfüllung der geplanten Voraussetzungen abgewichen. Obwohl wurde der Anspruch der kommunistischen Partie auf Nominierung der unabhängigen Partei im Wahlkreis Hamburg, deren Vertretung bis zur Neuwohl in Schleswig-Holstein aufgeschoben worden war, für unbegründet erklärt.

### Die Kartoffelversorgung

(Gegener Drahtbericht der "Sächs. Volkszeitung")  
Berlin, 26. Oktober. Das Reichsverkehrsministerium läßt von heute ab in Ostpreußen, Westpreußen, Pommern und Mecklenburg eine Sperrung des Straßenverkehrs der Eisenbahnen eintreten. Die hierdurch freiwerdenden Wagen sollen ausschließlich für den Transport von Kartoffeln verwendet werden. In Pommern werden hierdurch allein 2000 Waggons frei. Als Ergebnis des Wagnisses ist eine Senkung des Kartoffelpreises mit einem hohen Grade von Wahrscheinlichkeit zu erwarten, in ihrer ganzen Auswirkung allerdings nur, wenn die Oberpräsidenten und Oberregierungspräsidenten gleichzeitig dem Treiben der wilden Kartoffelausläufer ein Ende machen.

### Der Sturm auf der See

Hamburg, 26. Oktober. Der durch das Unwetter angerichtete Schaden zählt nach Millionen. Große Dampfer zerbrochen, versinkende Segelschiffe liegen zusammen. Feste, Schiffe und Leidet sind auf Grund gegangen. Verluste an Menschenleben sind bisher nicht gemeldet worden. Doch war der Verlust in den Straßen Hamburgs lebensgefährlich. Unter dem Bombardement von Dachzelgen, Steinen, Scheiben und abgebrochenen Bäumen kamen Hunderte von Verletzungen vor. Der Schaden an Gebäuden erreicht eine riesige Höhe. Die hohen Kirchtürme schwanken bedenklich. Der 4 Meter lange Minutenzeiger der Uhr der Michaeliskirche brach ab und musste von der Feuerwehr heruntergeholt werden. Montag früh war Hamburg vom Drachentor mit auswärts abgeschafften. Erst gegen Mittag kamen einige Linien langsam wieder in Betrieb.

Stettin, 26. Oktober. Auch an der pommerschen Küste wütet ein furchtbarer Sturm. In Stettin wurden Taujende von Dachzelgen heruntergerissen. Auf der Oder ruhte der Hochwasserschutz wiederum in Not geratenen Booten zu Hilfe kommen. Von der See liegen bisher noch keine Nachrichten vor, jedoch sucht der Sturm die ganze Ostseefläche. Er erreichte am Sonntag Windstärke 10. Sehr heftig hat der Sturm an der schwedischen Küste gewütet, wo die Temperatur gleichzeitig bis unter fünf Grad unter Null sank. Es ist also zu erwarten, daß auch in Pommern bald Frost eintrete. Von England wird der hiesigen Wetterwarte wieder ein starkes Minus gemeldet, so daß der Sturm nach kurzem Abschluß bald wieder an schwanken dürfte.

Amsterdam, 26. Oktober. Von der holländischen Küste kommen zahlreiche Meldungen von Schiffbrüchen und Strandungen während des heftigen Sturmes der letzten zwei Tage. Bis jetzt sind insgesamt zwanzig Schiffbrüche an der holländischen Küste gemeldet worden. Zwei Motorrettungsboote, die bei Hoek van Holland und Texel zur Hilfeleistung abgesahen waren, sind gleichfalls gesunken, ein Teil der Besatzung ist ertrunken.

Kopenhagen, 26. Oktober. Ein furchtbarer Orkan hat Sonntag und Montag in ganz Skandinavien großen Schaden angerichtet. In den dänischen Häfen sind zahlreiche Frachtschiffe untergegangen oder beschädigt worden. Am Nordjütland schwang Montag nachmittag gleichzeitig ein heftiger Schneesturm ein. Auch in Süß- und Mittelschweden wütete der Orkan und verursachte aufgedrehte Verkehrssituationen.

## Nachrichten aus Sachsen

— Keine Absperzung der sächsisch-tschechischen Grenze. Die in Sachsen verbreiteten Gerüchte über eine Sperrung der Grenze durch die Tschechen sind, wie wir hören, ganz ungegründet. Für den Grenzübergang sind kleinere Änderungen und Einschränkungen vorgenommen worden. Selbst der Telegrafenverkehr von Sachsen nach Böhmen ist schon am Montag wieder freigegeben worden, während der Telephonverkehr noch am Dienstag mit Ausnahme von Staatsgesprächen gelockert war.

— Erhöhter Trennungsaufschlag für Apotheken. Der Trennungsaufschlag, der die Apotheken für jede am ärztlichen Verordnung abgegebene Rinni bis zu Höhe von 0,80 M. zu erhöhen berechtigt waren, ist in Sachsen mit Wirkung vom 26. Oktober 1921 auf ein 1,20 M. erhöht worden. Ausgenommen von diesem Aufschlag bleiben: Arzneimittel oder Arzneien, die in abschließender Packung aus dem Handel bezogen und in dieser abgegeben werden und die nach den gegebenen Bestimmungen außerhalb der Apotheken verkauflich sind. Diese Ausführung aller dieser Maßnahmen hat unter Kontrolle der kleinen Entente zu erfolgen. Dieses Ultimatum wird von der gesamten kleinen Entente einschließlich Rumäniens vertreten.

— Die Gewinnung von Wismutzonen in Sachsen. Die Gründung des Wismut-Professors Röntgen, monatlich Wismut-Präparate erfolgreich im Kauf- und Verkauf vertrieben werden können, hat in den Wismut-Findungsgebieten Sachsen's große Hoffnungen erweckt. Die Förderung an Wismut-, Monat- und Metternich ist in Sachsen seit 1909 der Mensch nach häufig unglücksgesegnet und zwar von 505 auf 198 Tonnen im Jahre 1918. Der Wert schwankte zwischen 302.000 im Jahre 1913 und 602.000 M. im Jahre 1917. Wismutzonen finden sich im westlichen Teil des Gegebenges, hauptsächlich bei Johanngeorgenstadt, dann bei Schwarzenberg, Olbernhau und Schneeberg; ebenso auch in der simplicioriae bei Schönbörnchen. Die Wismutzonen werden namentlich in folgenden Gruben abgegraben: Adolphshundgrube und Petrusgrube in Röhrberg, Gottes Gebid und Stammfelsen-Hundgrube am Braul bei Neudorf und Himmelsfelsen-Hundgrube im Johanngeorgensteiner Staudorfviertel.

## Das nächstliegende Ziel

• Wem ist nicht in den letzten Tagen bei Betrachtung der Vergangenheit in Berlin das Dichterwort in den Sinn gekommen: „Der Menschheit ganzer Jammer fällt mich an.“ Es war wieder einmal ein Blätterblatt sondergleichen. Auch in gegenwärtigen Kreisen wird heute unumwunden zugegeben, daß wiederum, und zwar so wie noch nie zuvor, die Gewalt um soviel größer ist der einzige ruhende Pol in der Erhebungsfahrt und Kraft war und ist. Daß das Reichskabinett seine Klemme in Anbetracht der Entscheidung über Oberhessen für Verhandlungen helfen müßte, war klar. In dem gestrigen Schreiben des Reichspräsidenten an den Reichsanzler heißt es, es sei kein ausgesetztes Vermögen gewesen, für eine Verbreitung der gegenwärtigen Regierungspolitik „die Grundlagen zu schaffen, in der Überzeugung, in der ich mit Ihnen, Herr Reichsanzler, einig bin, daß die großen Unternehmen, die Deutschland auf dem Gebiete des äußeren und inneren Politik harren, auf einer breiten Regierungsbasis am besten reagieren können.“ Es geht aus dem Schreiben her vor, daß der Reichsanzler Wirth den Reichspräsidenten in diesem Beistand unterstellt und die Verbreitung der Regierungspolitik zu wiederholten Malen als das nächstliegende Ziel“ bezeichnet und auch alles getan hat, um ihr näher zu kommen. Der Reichspräsident sieht in seinem Schreiben vom 26. Oktober das erreichbare Ziel als gescheitert an. Der Reichsanzler hat in seinen Befriedungen, eine breite Regierungsbasis zu schaffen, die erflogte Unterstützung der Zentrumspartei gefunden.

Wir wollen in diesem Augenblick nicht auf die Haltung einzelner Parteien eingehen. Es läßt sich aber nicht verschweigen, daß anscheinend mit der oberflächlichen Frage die Fragen der Freiheit und Spezialstaatenverbünden verbunden worden sind, und es läßt sich weiter nicht ablehnen, daß anscheinend nicht auf allen Seiten auch in der oberflächlichen Frage rein sachliche Motive mitgespielt haben. Ein erster Eindruck gewinnt man nicht bloß aus den Mitteilungen, die und über die Verhandlungen in Berlin angegangen sind, man bekommt ihn auch bei der Lektüre eines Teiles der Presse. Darüber, daß die oberflächliche Entscheidung eine Vergewaltigung sondergleicher darstellt, braucht ja eigentlich gar kein Wort mehr verloren zu werden. Mit vollem Recht hat in einer Rede in Essen a. d. R. der frühere Reichsminister des Außenamtes Dr. Simons eine Offensive Deutschlands gegen den Verfaller Vertrag empfohlen. Es kann sich und muß sich noch lange der Zweck dabei natürlich um eine moralische Offensive handeln. Was nun die oberflächliche Frage anlangt, so ist durch verschiedene Ausschreibungen in einem Teil der Presse in Wohlstand der Glaube entstanden, als ob der Reichstag überhaupt erst noch die Annahme oder Ablehnung der oberflächlichen Entscheidung zu beschließen hätte. Das ist nicht der Fall. Selbstverständlich muß der Reichstag mit aller Entschiedenheit gegen die Steuerverdeckung von Gieni protestieren. Reichsregierung und Reichstag haben aber, so wie die Dinge nun einmal liegen, lediglich dazu Stellung zu nehmen, ob das Deutsche Reich bei der endgültigen Grenzziehung und bei den wenigen noch offenstehenden wirtschaftlichen Verhandlungen mit den Polen vereinbart sein soll oder nicht. Darauf ist nun anscheinend in erster Linie das erreichbare Ziel einer verbreiterten Koalition geschichtet. Es wurde vor allem von Rechts der Gedanke propagiert, daß bei einer Entsendung von Delegierten zu den erwähnten Verhandlungen damit die Anerkennung des Deutschen Entscheidung über Oberhessen ausgeschlossen werde. Der größte Teil des Zentrums im Reichstag hat sich, sowohl wie unterstellt stand, — und zwar einschließlich der meisten oberflächlichen Vertreter — dieser Aussicht nicht angeschlossen. Unsere Freunde mit Recht sind der Meinung, daß mit der Entsendung eines Delegierten zur endgültigen Grenzziehung und zur Anerkennung der oberflächlichen Entscheidung ausgeschlossen ist, wenn diese Entsendung unter dem Vorbehalt des entstehenden Ersatzes gegen die Gegenentwurf entschieden wird. Das ist geschehen sollte, daran war von vornherein kein Zweifel. Ein hervorragender oberflächlicher Abgeordneter hat bei den Berliner Verhandlungen mit Rücksicht darauf hingestellt, daß durch das Herausheben einer Delegation und Rücksicht noch weitere Schritte erwähnen könne. Bei den Friedensverträgen von Versailles kennt, wer die letzte Entscheidung genau studiert hat, und mit den oberflächlichen Verhandlungen selbst weiß, wird diese Auffassung nur unterstützen können. Auch ein Ausdruck von oberflächlichen Sachverständigen, der in diesen Tagen in Berlin berichtet hat, hat diese Auffassung vertreten. Die Deutsche Volkspartei hat sich in ihrer überwiegenden Mehrheit — wohl nicht ganz unbewußt — von Stimmen — dieser Auffassung nicht ausdrücken können. Es wird über diese und manche andere Frage in nächster Zeit noch manches zu sagen sein.

Hinter müssen wir uns mit der Tatfrage absindern. Wir können es aber verstehen, wenn der Reichspräsident Wirth mit einem Gefühl der Bitterkeit erfüllt, es sei kostbare Zeit auf die Verhandlungen zur Klärung der politischen Lage verwandt worden, ohne daß sich eine solche ergeben hat. In dieser Art des Vaterlandes hat der Reichspräsident an Dr. Wirth die dringende Bitte gerichtet, seine Abhängigkeit zu erläutern und unter Berücksichtigung politischer und partipolitischer Rücksichten die Bildung der Regierung zu übernehmen. Sofern in letzter Stunde hat Dr. Wirth sich dieser Aufgabe unterzogen. Sofern bis zur Mittagsstunde vorliegende Nachrichten wird er neben dem Reichsstatthalter auch noch die Leitung des Ministeriums des Außenamtes übernehmen. Sofern ändert sich an der Jahresabrechnung der bisherigen Reichsregierung recht wenig. Für den auscheidenden Reichsminister des Inneren Dr. Gräfinnauer, der an die Spitze der jüngsten Gesandtschaft in Berlin treten wird, spricht Herr Koepfli ein, der schon einmal vorübergehend als Reichsvertreter die Leitung des Reichsministeriums des Auswärtigen hatte. Erreichterweise wird der Posten des Reichsministers des Finanzen wieder besetzt, und zwar durch einen jüngeren Beamten, bzw. Reichsminister, nämlich Herrn Staatssekretär Dr. Zapf, einem Mann, der politisch sich bisher so gut wie gar nicht betätigt hat, trotzdem aber als Deutscher Volkspartei angesprochen wird.

Es kann kein Zweifel darüber sein, daß wir es bei der jetzigen Neubildung des Kabinetts nur mit einer Übergangsregierung zu tun haben werden. Wenn auch die Verbreitung der Koalition im gegenwärtigen Augenblick als gescheitert angesehen werden muß, so darf das doch n. E. nicht davon abhalten, unverzüglich nach dem 28. Oktober die Vereinbarungen in dieser Richtung wieder anzunehmen. Die Verbreitung der Regierungspolitik muß auch heute noch als das nächstliegende Ziel unserer Politik ansehen werden.

"Himmel nahmen" vom Cäcilienverein in prächtiger Weise zu Weihnachten gehabt wurde, allen mit den überaus zahlreichen Besuchern, ganz besonders für die Teilnahme an der Feier seines Herrn Prälat Saner, sowie der anderen auswärtigen Delegierten. Besonders schaute Herr Reichsstatthalter Klemm den Saal im Gasthof "Stadt Berlin", woselbst eine Gemeinde in der Begegnungssfeier veranstaltet wurde. Nach einem Begrüßungsreden seitens des Cäcilienvereins und einem Sonnwendfeier für Blume und Klarin von den beiden Herren Lehmann und Klemm wurde der neue Pfarrer durch einen eigens hierzu versetzten Prolog durch Freiherrn Marquart begrüßt. Herr Gabrieleßler Paul begrüßte den neuen Seelsorger im Namen der katholischen Parochiegemeinde, Herr Pfarrer Wohmann aus der Nachbargemeinde Schildhorn, von wo aus die ehemalige Verwaltung des hiesigen Pfarramts erfolgte, entwarf ebenfalls dem geistlichen Amtsbruder herzliche Worte der Begrußung. Nach dem feierlichen Gottesdienst wurde der neue Seelsorger durch Herrn Prälat Saner und Herrn Bischof Tulla nach Bekleidung der diebzeitlichen Uniform als unumstrittiger rechtmäßiger Pfarrer der Gemeinde eingeführt. Wahrzeichen des folgenden feierlichen Begegnungsmittes sang der Cäcilienverein unter Leitung seines neuen Dirigenten Herrn Kirchhüller. Klmit die Wissche Weise Sonni toni. Herr Prälat Saner hielt die Festpredigt, worin derjenige die Pflichten eines Seelsorgers der Gemeinde und letztere dem Seelsorger gegenüber darlegte. Ein Schlaf der Vormittagsfeier im Gottesdienst bildete Trennung und hl. Segen und wurde sodann die hohe Heiligkeit in feierlichem Angezug nach dem Pfarrhaus gebracht. — Dasselbe erfolgte die Vorstellung des Kirchenamtes, der Schrein und Betreter der lath. Vereine. — Nachmittags führte eine überaus zahlreiche Bejubelung aus der hiesigen katholischen Parochiegemeinde den Saal im Gasthof "Stadt Berlin", woselbst eine Gemeinde in der Begegnungssfeier veranstaltet wurde. Nach einem Begrüßungsreden seitens des Cäcilienvereins und einem Sonnwendfeier für Blume und Klarin von den beiden Herren Lehmann und Klemm wurde der neue Pfarrer durch einen eigens hierzu versetzten Prolog durch Freiherrn Marquart begrüßt. Herr Gabrieleßler Paul begrüßte den neuen Pfarrer Wohmann im Namen der ganzen Kirchengemeinde. Das Schulmädchen Birnbaum führte durch ein langes Gedicht die Klage des einzigen Sohnes auf dem Reichensauer katholischen Kirchhof vor, andeutend, daß sich leichter schriftlich nach ihren einstmal so summungsvoll fliegenden Schwestern schaue. Hohstenschön geht dieser Wunsch der Parochiegemeinde nunmehr in Erfüllung. Herr Gemeindepfarrer Wohmann, welcher zu der Feier erschienen war, entwarf Herrn Pfarrer Wohmann seitens der Gemeinde Reichensauer herzliche Begrüßungsworte mit dem Wunsche, daß das freundliche und friedliche Verhältnis der beiden katholischen Gemeinden wie bisher ein gutes bleiben möge. Im Namen der katholischen Vereine widmete Herr Julius Palme den Willkommenstrakt der Eltern. Der neue Seelsorger richtete sodann in einer längeren Ansprache an seine unumstrittige Gemeinde Worte, die erkennen ließen, daß man für dieselbe wohl keine bessere Zuwendung als neuen Pfarrer treffen könnte. Ganz besonders versprach er bemüht zu sein, seiner Gemeinde zur Wiederaufbau von neuen Gloden zu dem einzigen kleinen Schwesternklösterlein mit verhelfen zu wollen, sowie auch für Beschaffung von neuen Orgelprospektpfeifen, die uns auch der Weltkrieg genommen, befreit zu sein. Ganz besonders berührtet es Redner als seine vornehmste Pflicht, befreit zu sein, das gute konfessionelle Einvernehmen im Oste allezeit wahren zu wollen. Gemischte Chorgesänge und Musikstücke umrahmten die Feier, die, so einfach sie auch war, doch einen würdigen Verlauf nahm. Der Geist wohnte auch der Vertreter des Bischofs wie die anderen auswärtigen geistlichen Herren bei. Herr Julius Palme dankte zum Schluss, nachdem das Beethoven'sche Chorleben „Die

**Dresden-Löbau.** Die beiden kleinen katholischen Jugendvereine feierten am Sonntag, den 30. Oktober, im Gasthof zu Röthel am Röthel gemeinsam ihr Stiftungsfest. Bestehend in Musikvorträgen, Theater, Liederle, Saalpolo u. v. die Darbietungen verschiedenen recht gemischten Stunden und wird genügend jeder auf seine Bedeutung kommen; nur 2.75 Mk. soll der Eintritt kosten. Nachst steht viele Freunde des Jugend kommen und durch ihr Erwachen den Mut der jungen Leute führen zum weiteren Fortschreiten an ihren kathol. Jugendvereinen (Vergl. auch Interview in der heutigen Nummer).

**Zwickau.** Volkverein für das katholische Deutschland. Freitag, den 28. Oktober, abends 8 Uhr spricht Herr Jesuitenpater Kühnemann in der katholischen Kirche über: "Das Gottesreich auf Erden". Die Gemeindemitglieder wie auch die Nachbargemeinden werden gebeten, sich zahlreich einzustimmen.

**Schmiede (Z.-A.).** Missionserziehung in Schmiede, Z.-A., vom 16. bis 20. Oktober 1921. Der Aufmarsch der Abendkundgebung lag wieder einmal auf dem kleinen Laienfest auf dem Lindenberge in Schmiede und die Eröffnung des Sprungflusses, der am 15. d. J. "Perpetuum mobile" eröffnet, räumten den gläubigen Katholiken Schmiede, die sich oben auf dem Berg die Hände streckten und Blütenspritzung, laufen, wie die harmlosen Tiere des kleinen Dreifangspfades auch fröhlich Eckenpilzen zuwinken. "Strom herbei, Ihr Christenjungen und seht und hört, was hier oben geschieht." Sie haben dem metallischen Rufe folge geleistet, sie sind hingeworfen, vier Tage lang früh und abends, alle, groß und klein, die sich nicht schämen, Anteilnehmen zu sein, um das großartige Schauspiel zu bewundern. Was haben sie dort oben im Kreislauf gesehen und gehört? Der kleine Jesus ist aus seinem finsternen Kummerlein gestiegen, hat ihnen von seiner unerträglichen Gnade mitgeteilt und durch den Mund eines Missionars den höheren Weg zur himmlischen Heimat weisen lassen. Wie einem Botschafter aus dem seligen Gefilden laudierten die Andächtigen den begeisterten und hinzufliegenden Worten des Herrn Missionars. Geläutert und gefärbt zu neuem Seelenkampfe sind sie vom Verteil zurückgekehrt. Wer war der glückliche Ritter in der Nähe, der diese Umwandlung in unteren Herzen zu vollbringen verstand? Es war ein Apotheker aus Wernsdorf! Herr Pfarrer Johannes Käßel, dem wir unsern innigsten Dank und ein "Vergiss der Allmächtige" gleichfalls zurück und uns auf ein Wiedersehen zu einer erneuten Befreiung zum Lindenberge jetzt schon herzlich freuen. Und diese Christen in der Diaspora Schmiede haben einmal im Namen Gottesdienst!

### Vorbericht

**Tauzen.** In der am Freitag, den 21. Oktober, im katholischen Gesellenhaus stattgefundenen Versammlung des Windhorstschen Jung-Jesuitentum waren ungefähr 80 Mitglieder anwesend. Den Hauptvortrag hatte St. Augustinus Prof. Heidrich übernommen. Seine reichhaltigen und wisslich lehrreichen Ausführungen behandelten das Thema:

## Frische Seefische — Lebende Karpfen — Fischdelikatessen

**Dresdner Fischhallen** Webergasse 17  
Fernsprecher 21034, 29736

JOSEPH KAISER  
MARGARETHE KAISER geb. Jung  
grüßen als Vermählte  
Bautzen, am 25. Oktober 1921

**Die kath. Jugendvereine Dresden-Löbau**  
feiern am Sonntag den 30. Oktober 1921  
abends Punkt 8 Uhr im Gastronom zu Röthel ihr  
**gemeinschaftliches Stiftungsfest**  
bestehend in Musikvorträgen, Liedern zur Laute,  
Theater, 2 Singspielen, Verlosung, Saalpost usw.  
— Eintritt 2.75 Mk. an der Kasse. —  
Zu reich zahlreichem Besuch laden ein  
Das Pfarramt. Der Vergnügungsausschuß.

### Glockenweihe in Seitendorf.

Festzug und Einholung der Glocken früh 7/8 Uhr ab „Kretscham“. Begrüßung des Hochwürd. Herrn Bischofs von Meißen vormittags 1/2 Uhr im Niederdorf. Festgottesdienst und Weihe vormittags 9 Uhr. Pontifikal-Vesper nachmittags 1/2 Uhr. Festversammlung abends 1/2 Uhr im „Kretscham“. Alle Mitglieder der Pfarrgemeinde laden freundlich ein. E. Grohmann, Pfarrer.

**Verein kath. Kaufleute (jur. Pers.) Leipzig.**

In unserem Inserat betr. Feier des 37. Stiftungsfestes ist ein bedauerlicher Druckfehler unterlaufen. Es muß am Schlus der Ankündigung heißen:

Anzug: Gesellschafts- bzw. dunkler Anzug.

**Kath. Jünglingsverein Dresden-J. Altherrenbund** Jugendarbeit  
Sonntag den 30. Oktober 1921 im katholischen Gesellenhaus, Räuberstraße 4  
**Feier des 15. Stiftungsfestes**  
Musik :: Declamation :: Theater :: Gabenlotterie  
Eintritt 6 Uhr Beginn 7 Uhr  
Reingerinn zum Besten der Jugendpflege in der Gemeinde  
Voranzelger: Mittwoch den 9. Nov. abends 7 Uhr im Hotel Demmlig, Loschwitz. Stiftungsfestball des Altherrenbundes

**Bischof Ketteler, der soziale Bischof.** Zunächst gab der Neubauer ein klare und deutliches Bild über den Lebenslauf dieses berühmten Mannes. Darauf schloßte er in überzeugenden Worten Bischof Ketteler als den Vorläufer der christlichen Sozialreform. Der Herr Redner wußt den Zuhörern in allen Alters darzulegen, welche erbitterten Kampf Bischof Ketteler gegen den absoluten Liberalismus und das Spekulanten- und das Kapitalismus im vorigen Jahrhundert zu führen hatte, und wie es ihm aber trotzdem gelungen ist, dennoch dem christlichen Amt eine standesverdiente Reihe zu erzielen ohne wesentlich den Weg davon aufzugeben. Zum Abschluß wußt der Herr Redner auf die Notwendigkeit der Heranbildung ethischer Männer zum Sozialen Partei des Christen, hin. Stützender Beifall lohnt die vorangegangene Ansprache des neuen Redners. Nach kurzer Pause spricht Herr Seminarist Weiß in einem zweiten Vortrage über „Tage & Fragen“. Seine Ausführungen über die Außenpolitik geben ein tiefes, klares Bild über die Verhandlungen des Böllerklubes, besonders macht er deutl zeigen die Unrechtsfreiheit, mit welcher der Böllerklub die vorangegangene Frage entschied. Die innerpolitische Lage charakterisiert er durch eine kurze Darstellung des Mindeststreiks und der Betriebsbewirbung, die Regierungspolitik zu erweitern. Zum Schlus schloßte der Herr Redner die nicht allzu verlängerte Diskussion unseres Wirtschaftsmärktes, der infolge des Weltkrieges sich von Tag zu Tag zu verschlechtern scheint. Darauf eröffnet der 1. Vorsitzende, Herr Seminarist Hoffmann, das Wort und macht auf die politischen Bildungsfortritte aufmerksam, die durch eine Werbeveröffentlichung unser größten Stiles in 14 Tagen eingeleitet werden und aller 14 Tage fortfinden sollen. Als Redner sind folgende Herren gewonnen worden: Studenten Dr. Nolle (Schulfrage), Studenten Dr. Richter, Student Professor Heidrich und Herr Schneidermeister Knapp (Kulturmensch), Studentenassessor Dr. Jehne u. a. Der bisherige zweite Vorsitzende, Herr Kästel, legte sein Amt nieder. Die Neuwahl fiel fast einstimmig auf Herrn Wenzel, welcher annahm. — Der unterhaltende Teil bestand in zwei Vorträgen, die Herr Seminarist Josef Kästel darbot: "Der Schiffer" von Gottschmann und "Zoost spielt ich mit Zweier" aus "Zar und Zimmermann" von Ostwald. Wie immer erntete seine Sangenkunst reichen Beifall.

**Aus der katholischen Welt**  
Pfarrer Lange - Borna +

Nach kurzem schweren Leiden verstarb am 23. Oktober 1921 im 25. Jahre seiner priesterlichen Tätigkeit Herr Pfarrer Maximilian Lange.

Am 8. August 1897 zum Priester geweiht, war er vorerst als Schlosskaplan in Thannenbaum tätig, wurde jedoch kurze Zeit darauf als Kaplan nach Rötha versetzt. 1899 erfolgte seine Ernennung zum Oberlatz in Orlitz und im Jahre 1900 zum Pfarradministrator in Meuschnitz. Dasselbe wurde er im Jahre 1901 zum Pfarrer ernannt. Im Jahre 1904 als Pfarrer nach Wurzen versetzt, wobei er

dabei festgestellt blieb zu seiner 1914 erfolgten Ernennung zum Seminarritter in Chemnitz. Seit 1918 war er Seelsorger der Gemeinde Borna, deren Liebe und Vertrauen er im höchsten Maße genoß. Das Erzbistum des katholischen Gesellenhauses in Borna ist sein Werk. Vollbildend brachte er sich selbst als Vorsteher der Ortsgruppe Borna der Sächsischen Rentenpartei.

Gemeinde und Partei werden dem Verstorbenen stets in dankbarer Liebe und größter Hochachtung gedachten.

**Borsig, den 23. Oktober.** Domdechant, Prälat Dr. Steinmann, der uns in den nächsten Tagen endgültig verlässt wird, um nach Rom überzusiedeln, soll dort dem Vernehmen nach die ehrenvolle Stelle eines Konsulnien des deutschen Reichsvertreters beim päpstlichen Stuhl übernehmen.

**Dresden-Friedrichstadt.** Freitag, den 4. November, findet in der St. Peter und Paulskirche St. Michael die Auslegung des Willkürlasten statt. Freit 7 Uhr ist Andachtsgottesdienst, nachmittags 2 Uhr Rosenkranz für die armen Seelen, abends 7 Uhr Heilige Messe.

**Gegen den Materialismus**  
**Für den Idealismus**  
**kämpft die Monatschrift**  
**hochland**  
Halbjährlich 40 Mark, ganjährlich 80 Mark  
Durch Buchhandlung und Post zu bestellen  
Verlangen Sie sofort Probennummer  
von Ihrer Buchhandlung oder vom Verlag  
Josef Kästel & Friedrich Pustet, K.-G.  
Verlagsabteilung Kempfen

Diese Nummer umfaßt 4 Seiten sowie die Beilage  
"Der Zeitgeist".

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil: Friedrich Körting; für den Ankerenteil: Josef Hoffmann. — Druck und Verlag der "Saxonia-Buchdruckerei" G. m. b. H. zu Dresden.

### Hotel Pirnaischer Hof

Dresden-A., Schreibergasse 13  
Vorzüglicher Mittagstisch  
zu mittligen Preisen.  
ff. Kulmbacher Rizzi.  
Freundliche Fremdenzimmer.  
Kleiner Gesellschaftssaal.  
Vereinszimmer.

**Herrenstoffe**  
**Kostümstoffe**  
**Mantelstoffe**  
**Sportstoffe**  
**Futterstoffe**

Billard, Pult, Wagen, Uniformstüche, Manchesterordens, Altartuch, empfohlen 2098  
Hermann Pöschel  
Tuchlager  
Dresden-A., Scheffelstraße 19  
Gegründet 1888

**Für einen 12-jährigen Knaben**

wird in besserer katholischer Familie  
huldigt Unterkunft gesucht

gegen gute monatliche Bezahlung. Aufsuchen sind zu richten an das  
Caritas-Sekretariat, Dresden, Weintraubenstraße 13.

### Dergute Geruch

der feine Gehalt,  
dage gehört die  
Rottfroschgestalt!  
**Erdal**  
putzt die Schuhe, pflegt das Leder.  
Wienhersteller Werner & Hertz A.-G. Mainz

### Pelzwaren

**Carl Dreier**

DRESDEN, Wettinerstraße 28, 1. Stock.

1979